Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 136. Freitag, den 12. November 1847.

Berlin, vom 10. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrathe von der Marwitz zu Greiffenberg, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Ober-Förster Pudenz zu Uder, im Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem Salarien-Kassen-Rendanten Apelt zu Querfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Schmaschy zu Gladisgorpe, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kaufmann Johann de Haas jun. zu Wesel und dem Leinweber Schaper zu Oschersleben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Magdeburg, vom 26. Oktober.

Heute hat Uhlich Folgendes an das Consistorium abgehen lassen: „Durch Consistorial-Assessor Wagener ist mir am 17. Oktober eine neue Vorladung vom 11. zugegangen, welche mir den 27. Oktober als den Termin eines zweiten Erscheinens ansetzt. Diese Vorladung ist von einer langen Aufzählung der mir schuldgegebenen Vergehen gegen Lehre und Liturgie der Kirche begleitet. Ich sehe daraus, daß das Königl. Hochw. Consistorium entschlossen ist, ein förmliches Glaubensgericht über mich zu halten. Damit soll denn auch zur thatsächlichen Ausübung kommen, was vorläufig in Erlassen geübt worden ist und was nirgend Rechtens sein kann: nämlich Hochw. Consistorium wird als Kläger, Partei, Richter in Einer Person wider mich verfahren. Unter diesen Umständen bleibt mir nichts Anderes übrig, als daß ich meine dem Consistorial-Assessor Wagener übergebene Erklärung vom 28. September wiederhole. Ich werde in dem angesetzten Termine nicht erscheinen. Magdeburg, den 26. Okt. 1847. Uhlich". — Am 27. d. Mts. hatte Uhlich noch ein Schreiben an sein Kirchen-Collegium erlassen, worin er anfragt, ob dasselbe noch etwas thun könne, daß er der Kirchengemeinde verbleibe. In Folge dieser Anfrage hat das Kirchen-Collegium eine Versammlung in der Sacristei der Kirche gehalten und die Sache angelegentlich erwogen. Zuletzt ist Uhlich aus seiner nachbarlich belegenen Wohnung hinzugerufen und ist ihm mit den Ausdrücken des schmerzlichen Bedauerns eröffnet worden, daß, wenn er selbst nicht einen annehmbaren und gesetzlich ausführbaren Rath zu ertheilen wisse, man sich außer allen Stand gesetzt sehe, auf gesetzlichem Wege etwas für seine so hoch erwünschte Beibehaltung thun zu können. Demnächst dürfte das Band, das bisher um Uhlich und seine Gemeinde und deren Collegium sich schlang, binnen Kurzem für aufgelöst erklärt werden.

Von der Oder, vom 6. November.

(D. A. Z.) Unter den jetzigen überall so mißlichen Geldverhältnissen gewinnt ein Gerücht immer mehr an Wahrscheinlichkeit, welches unsere Finanzen betrifft, nämlich die Behauptung, daß der Zinsfuß unserer Staatsschuldscheine wieder werde von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Proc. zurückgestellt werden. Als vor mehreren Jahren der betreffende Zinsfuß in Folge des Glaubens an das Dasein einer überflüssigen Menge von baarem Geld in der bekannten Art herabgesetzt wurde, sprachen wir bereits

an einem andern Orte unsern bescheidenen Zweifel an der Richtigkeit dieses Calculs aus und suchten außerdem unsere anderweiten Bedenken gegen eine solche Zinsherabsetzung darzuthun. Die Folgezeit hat die Richtigkeit unserer Voraussicht nur zu bald bestätigt, und man scheint nun auch von Seiten des Staats in das richtige Gleis des finanziellen Justemilieu zurückzulenken. In der That war es zu bedauern, daß man das Verhältniß zwischen Ausgabe und Einnahme rücksichtlich der Kapitalisten, dieses doch jedenfalls, besonders in Zeiten der Noth sehr nützlichen Theiles der Bevölkerung, bei der Zinsreduktion so ganz aus den Augen ließ. Diese Klasse der Staatsbürger lebt großentheils von ihren Renten. Diese konnten allerdings vermindert werden, wenn zugleich die Preise aller Lebensbedürfnisse sich niedriger stellten. Bekanntlich aber fand gerade das Gegentheil statt. Die letztern stiegen bedeutend im Preise, während die Zinseinnahme bedeutend herabgesetzt wurde. Da trat das fatale Verhältniß ein: je weniger der Einnahme, desto mehr der Ausgabe, was bekanntlich zum Ruin führt. Wie immer, so hat auch hier die Zeit, und zwar eine sehr kurze Zeit, das rechte Verhältniß wieder hergestellt, der Zinsfuß der Privatkapitalien ist wieder auf die frühere Höhe zurückgegangen und die Staatspapiere sind in demselben Verhältnisse gesunken. Unter diesen Umständen würde es nur eine zeitgemäße Maßregel sein, wenn der Zinsfuß unserer Staatspapiere zu seinem frühern Maße zurückkehrte. Letztere würden dann bald wieder ihren Nominalwerth erhalten, ja ihn in glücklichern Zeiten sogar wieder überschreiten; ein Resultat, welches unsern Finanzen im In- und Auslande bald wieder den Anblick früherer Blüthe gewähren würde.

Hannover, vom 6. November.

Heute wird durch die Gesetzsammlung nachstehende Königl. Proklamation veröffentlicht: „Wir Ernst August ꝛc. finden uns in Gemäßheit des §. 105 des Landesverfassungsgesetzes in Gnaden bewogen, die durch unsere Proclamation vom 5. November 1841 berufene und am 2. Dezember desselben Jahres eröffnete allgemeine Ständeversammlung, wie hiermit geschieht, aufzulösen und zugleich eine neue Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs zu berufen. Wir haben verfügt, daß die verfassungsmäßigen Wahlen, den darüber bestehenden Vorschriften gemäß, eingeleitet und zur Vollziehung gebracht werden, und behalten übrigens uns vor, demnächst den Zeitpunkt zu bestimmen, wann der neue allgemeine Landtag sich zu versammeln haben wird. Ernst August. v. Falcke.“

Darmstadt, vom 6. November.

Die wegen des Todes der Gräfin Görlitz wiederaufgenommene Untersuchung hat die Wiederausgrabung der Leiche der Gräfin veranlaßt!

Hamburg, vom 1 November.

Die Jesuiten in Freiburg haben im letzten Monat für 200,000 Thlr. Aktien der Hamburg-Berliner Bahn, die in ihrem Besitze waren, durch ein hiesiges Haus an unsere Börse zum Verkauf bringen lassen. Ueberhaupt haben dieselben nicht unansehnliche Fonds in den Papieren der besseren deutschen Bahnen angelegt und sind mit vieler Umsicht und sehr kluger Benutzung der Umstände dabei zu Werke gegangen, daher sie denn auch bisher keine schlechten Geschäfte gemacht.

Rostock, vom 5. November.

(Z. H.) Es ist ein trauriges Zeichen von der Kleinlichkeit, mit welcher man bei uns noch an Hergebrachtem und Formalitäten hängt, daß noch vor der Eröffnung des Landtags zwischen dem Landmarschall des Herzogthums Schwerin, Herrn Bencard-Mechelstorff, und dem Landmarschall des Herzogthums Güstrow, Herrn Fuhrmann-Karchetz, eine Differenz entstanden ist, über nichts Geringeres als — ob bei dem Hinausfahren auf den Judenberg bei Sternberg der Wagen des Ersteren den üblichen Vortritt vor dem Wagen des Letztern behalten solle, oder ob das höhere Alter des Herrn Fuhrmann-Karchetz diesem den Vorrang gebe. Die Rivalität drohte für die einmüthigen Bestrebungen der bürgerlichen Ritter gefahrbringend zu werden, jedoch ist es dem Landsyndicus Dr. Boldten noch gelungen, ein Vereinigung durch den Vorschlag zu erzielen, daß die beiden gedachten Herrn in Einem Wagen hinausfahren möchten. Nicht ohne Grund spricht man von einer Parteilichkeit dieses Schiedsspruchs für den Landmarschall des Herzogthums Güstrow, in dem offensichtlich nur dessen Wagen im Stande sein wird, beide Herren zu tragen.

Zürich, vom 31. Oktober.

(N. K.) Unsere Truppen, die schon seit acht Tagen unter den Waffen stehen und über die Verzögerung bereits ungeduldig wurden, haben heute endlich Marschbefehl erhalten und sind mit Ausnahme derer, die an der Schwyzer Grenze stehen, nach dem Aargau und an die Zuger und Luzerner Grenze abmarschirt. Der Krieg ist so gut wie erklärt; das Wort selbst wird wohl erst gesprochen werden, wenn der Angriff auf dem Fuße folgen kann. Und Das wird spätestens in ein Paar Tagen geschehen. Die 50,000 Mann, welche zufolge des Tagsatzungs-Beschlusses vom 24sten d. aufgeboten sind, werden in diesem Augenblick wohl schon sämmtlich unter den Waffen stehen und die Befehle des Ober-Kommandanten erwarten; dazu sind in der Tagsatzungssitzung vom 29sten noch 30,000 Mann Reserven aufgeboten, so daß der General Dufour also über eine Armee von 80,000 Mann zu disponiren haben wird. Das Hauptquartier soll, wie verlautet, nach Aarau kommen, und von dort aus der Angriff auf Luzern gemacht werden.

Zürich, vom 9. November.

Der Regierungsrath hat gestern auf den Antrag des Finanzrathes beschlossen: Es sei die Ausfuhr von Getreide aller Art aus dem Kanton Zürich nach den Kantonen Zug und Schwyz von Stund an bis auf weitere Verfügung verboten. (Luzern hatte schon längst die Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art nach dem Kanton Aargau verboten.) — Die Luzerner haben nun auch die Post-Verbindungen mit Zürich in so fern abgebrochen, daß seit gestern kein Züricher Conducteur mehr das Luzernische Gebiet betreten darf. — So eben ist eine Scharfschützen-Compagnie Graubündtner hier angelangt. Graubündten läßt also auch Truppen marschiren.

Neuenburg, vom 4. November.

Noch hat man heute hier nicht die Nachricht, daß die Tagsatzung die Occupation unseres Landes ausgesprochen. Die eidgenössischen Truppen werden ohne Widerstand in unseren Kanton einziehen dürfen; aber unser Gouvernement wird keinen Mann gegen die Ur-Kantone senden; Neuenburg will consequent bleiben. Die Bürgerschaft sowohl, als auch verschiedene Offizier-Corps haben sich in Adressen und mittels Deputationen dahin ausgesprochen, „daß sie sich vollständig dem Votum der legislativen Körperschaft angeschlossen, welches eben so sehr von dem Gefühle der Ehre, wie von den früheren Entscheidungen dieser Körperschaften bedingt worden sei“. Herr von Sydow, der Preußische Gesandte, soll erklärt haben, daß man Preußischerseits nicht die Absicht habe, in den inneren Angelegenheiten der Schweiz zu interveniren.

Die Regierung von Neuenburg ist gegen die Patrioten, welche dem Tagsatzungsbeschluß über die Kriegszufuhr des Sonderbundes Folge gegeben, strenge eingeschritten. Sie wurden in Untersuchung gezogen und mit Einquartierung belastet. Zu Motiers ist die Gesellschaft „Union“ aufgelöst worden; mehrere Mitglieder derselben sind verhaftet, andere aus dem Canton gewiesen.

Seit einigen Tagen ist die Auswanderung von Zug sehr bedeutend; täglich sieht man ganze Familien, ältere Männer mit Frau und Kindern, sammt ihren Kostbarkeiten nach Zürich und Aargau ausziehen.

Kanton Freiburg. (Frkf. Bl.) Die Jesuiten denken selbst an Widerstand, denn sie haben ihre Schüler mit 4 Kanonen bewaffnet.

Luzern, vom 2. November.

Der Kriegszustand macht sich bereits fühlbar. Die Verhaftungen nach Laune und Willkür sind wieder an der Tagesordnung. Die Auffallendste ist bis jezt die des Herrn Buchhändler J. Stocker, eines äußerst ruhigen, aber liberal denkenden Mannes. Es ist der bekannte frühere Kriminal-Gerichtsschreiber, der sich durch einige Mittheilungen über den Leuenprozeß den Zorn des Herrn Amman zugezogen, und den man, so lange die Gesetze noch einen Schimmer von Werth hatten, nie zu verhaften wagte, jezt aber, wo despotische Soldateska wüthet, nicht mehr herumspazieren lassen will. Neue Verhaftungen werden folgen. Es sind dieses aber bloß die Zeichen der Furcht vor dem nahenden Untergang. — Als die Urner und Unterwaldner auf dem Platze vor dem Schweizerhof sich aufstellten, gab nach vollendeter Revue der Nuntius von der Altane des Schweizerhofs den Segen. Man will wieder ganz einen Religionskrieg wie 1712. Zu Feldpredigern hat man außerordentlich ernannt den Herrn Jubelprediger Stocker; Arnold, den wüthenden Professor der Philosophie aus Uri; den Jesuiten-Pater Roh; den Kapuziner Verekund und noch vier andere Seinesgleichen. Der geistliche — und weltliche — auch der Justizstab ist nun mit lauter Borromäern besetzt. Die Jesuiten führen also förmlich den Krieg. — Die „Kath. Ztg.“ von Luzern berichtet, im Kanton Zürich seien schon Getreideladungen, nach Zug bestimmt, angehalten worden; Baselland verweigere einem Dampfschiffe des Herrn Regierungs-Rath Müller von Luzern den Durchpaß; in Zofingen seien Salzfuhrwerke zurückbehalten. — Die Nachricht, daß der Abt von St. Urban an den eidgenössischen Vorort sich gewendet habe mit der Versicherung, daß das Kloster sich passiv verhalte, wird widerrufen.

Die Katholische Zeitung meldet, daß die Urner und Nidwaldener nun wirklich in Luzern eingezogen seien. Die Obwaldener werden nächstens erwartet.

Von Graubündten geht das Gerücht, daß das ganze Truppen-Aufgebot den Gehorsam verweigere.

Das Feldgeschrei der Sonderbündler soll heißen: „Der Rosenkranz ist unsere Schanz.“ Dagegen der Kriegsruf der Liberalen: „Im Gefecht unser Recht.“

Der Oesterreichische Beobachter schleudert einen Artikel gegen die Tagsatzungs-Majorität, worin es heißt: „Seit siebenzehn Jahren und länger schon waren die meisten Cantone der Schweiz eine offene Zufluchtsstätte für den Abschaum aller revolutionairen Parteien auf dem Europäischen Festlande; sie waren der Sammelplatz Aller, welche mit Zucht und Ordnung in ihrer Heimath zerfallen, die Doctrinen der Zerstörung in jene Thäler tragen wollten, deren fromme Treue und biedere Sitten-Einfalt einst in ganz Europa sprichwörtlich waren. Dort haben sich die Auswürflinge aus aller Herren Länder mit allen Elementen der Zwietracht verbrüdert, welche die Schweiz längst schon in ihrem eigenen Schooße trug, und beide drohen heute mit Krieg und Verheerung Jenen, in welchen zur Stunde noch der alte ehrenhafte Sinn der Eidgenossen lebt. Diese, allem Schlechten gewährte Gastfreiheit, kraft welcher die Schweiz ihre bittersten Feinde in ihrem

eigenen Schooße schützte und beherbergte, ist die eigentliche und vornehmste Ursache des Unheils, welchem die alte Eidgenossenschaft heute selbst und zuerst zur Beute wird. Europa ist dermalen in der Lage, urtheilen zu können, ob Oesterreich es mit dem Glücke und dem Frieden der Schweiz wohlmeinte, als es in zahllosen, jahrelang fortgesetzten Reclamationen vor jenen politischen Brandstiftern warnte, die sich nicht nur auf offenem Markte gegen alle Fürsten des Erdkreises verschworen, sondern Allem, was die gesittete Welt von jeher als Recht, Sitte und Glauben geehrt und heilig gehalten hat, frech und roh den Fehdehandschuh hinwarfen. Die Pest des Bürgerkrieges und der gesellschaftlichen Auflösung sucht heute zuerst in dem Hause ihre Opfer, wo sie künstlich erzeugt und viele Jahre lang bereitet wurde". u. s. w. Etwas Bestimmtes geht daraus nicht hervor, und möchte man aus der Sprache dieses Aktenstückes eher auf verfehlte Interventionsabsichten schließen.

Paris, vom 3. November.

Der Moniteur zeigt heute an: "Zu Ende des letzten Jahres hätten sich zwischen einigen Ufer-Staaten des Rheines Schwierigkeiten wegen der freien Circulation des Getreides auf diesem Flusse erhoben. Württemberg, Nassau, Hessen-Darmstadt und Bayern haben die Getreide-Ausfuhr einem Zolle von 25 pCt. unterworfen, und Bayern hätte sich berechtigt geglaubt, Getreide, das von nicht-Bayerischen Versendungsorten stromaufwärts nach Frankreich ging und das, als die Ausfuhrtaxe publicirt ward, sich in Homburg befand, mit diesem Zolle zu belasten. Dieser, auf einem Irrthume beruhende Anspruch ward von Frankreich und Preußen bekämpft und behauptet, daß ein Ausfuhrzoll nur für im Lande erzeugtes Getreide zu erheben sei, die Transito-Operationen aber in Folge der Mainzer Schifffahrts-Acte vom 31. Mai 1831 vollkommen frei seien. Der Moniteur zeigt nun an, daß die Französische Reclamation als gegründet anerkannt worden und von den Uferstaaten mit Einstimmigkeit beschlossen worden sei, daß künftig der Getreide-Transport auf dem Rheine stromaufwärts oder abwärts ohne Hindernisse und ganz zollfrei stattfinden solle."

Beim Herannahen des 10. Nov., an welchem die neue Anleihe von 250 Mill. Fr. vergeben werden soll, bemüht sich das Journal des Débats, die Umstände, unter welchen die Operationen vor sich gehen wird, in so günstiges Licht wie möglich zu setzen, wenngleich man eigentlich noch nicht wissen kann, was die nächsten Tage bringen werden. Allerdings werde die sehr ungünstige Gestaltung der Dinge in England nicht ohne Einfluß sein, und wenn zu andern Zeiten die Pariser Bankiers bei Ankündigung einer neuen Französischen Anleihe von ihren Correspondenten im Auslande Aufträge zu derselben erhalten hätten, so glaubt das Journal des Débats, es werde diesmal weder aus der Provinz noch vom Auslande schwerlich ein einziger bei irgend einem Bankier eingegangen sein. Andererseits sei jedoch der geschäftliche Zustand in Paris günstig. Neben den furchtbaren Bankrotten in England sei diesseit des Kanals nur ein ansehnlicher vorgekommen. Die Bank von Frankreich befinde sich in guten Verhältnissen; der in den Einnahmen des Staats besorgte Ausfall sei nicht eingetreten; Alles sei besser als zu der Zeit, wo die Anleihe votirt wurde. Daß die Bank sich mit 25 Mill. Fr. dabei betheiligen wolle, scheine gewiß. Als sie es nöthig hatte, habe sie ihre Renten verkauft; nun ihr verfügbares Capitel wieder mehr als genügende Höhe besitze, kaufe sie wieder welche an.

Graf Noé, Pair von Frankreich, hat an die Gazette des Hôpitaux einen Brief in Betreff der Behandlung der asiatischen Cholera durch Aether, welche der Dr. Taron versucht haben will, gerichtet, der die Wirksamkeit dieses Mittels zu bestätigen scheint. Der Brief lautet: „Ich kann Ihnen von einem durchaus analogen Fall sprechen. Als vor einigen Jahren die Cholera in Paris ihre Verheerungen anrichtete, wurde meine Tochter davon befallen. Da der Arzt, zu dem ich sandte, nicht sofort eintraf, entschloß ich mich selbst zu handeln. Ich gab ihr einige Tropfen Schwefeläther mit Wasser und etwas Branntwein gemischt. Die eisige Kälte, welche den ganzen Körper derselben befallen hatte, hörte einige Augenblicke darnach auf. Stunde auf Stunde gab ich ihr hierauf ein Gran Calomel und ein Gran Opium, etwa 6 — 8 Stunden hindurch. Die Aerzte billigten, was ich gethan hatte, und die Kranke genaß nach einigen Tagen.

Algier, 30. November. Man bemerkt schon den glücklichen Impuls, welchen die Gegenwart des prinzlichen General-Gouverneurs den Afrikanischen Provinzen gegeben hat. Das Vertrauen kehrt wieder; die Geschäfte beleben sich; man hat keine Angst mehr wegen der Zukunft. Man spricht für die nächste Saison von großen Bau-Unternehmungen. Palast, Theater, Straßen, Brücken, Dämme sollen gebaut oder verbessert werden; auch für die Colonisation will man thätigst sorgen. Auf der Landstraße von Blidah nach Medeah sind bereits 6000 Mann thätig.

Paris, vom 6. November.

Lamartine hat so eben auch über die Schweizer Frage einen Artikel veröffentlicht, in welchem er, eben so wie bei den Italienischen Angelegenheiten, der Französischen Regierung ein reactionaires Verfahren schuldgiebt und auch hier wieder ihre jetzige Stellung auf die Spanischen Heirathen zurückführt. Der goldene Ring von Madrid, meint er, habe sich für die Französische Re-

gierung in einen eisernen verwandelt, an dem ihre Politik gefesselt liege; durch ihn sei die Allianz mit England gesprengt und Frankreich in Oesterreichs Arme getrieben worden; daher könne es denn weder in Italien noch in der Schweiz die Rolle spielen, die ihm nach Lamartine zukäme, die Rolle nämlich des Protektorats über einen Italienischen Staatenbund und über eine Revision des eidgenössischen Bundes-Vertrages. Während aber Herr von Lamartine in einer größeren Centralisation und einheitlicheren Verfassung in der Schweiz das Heil für dieses Land sucht, kann er doch nicht umhin, die schroffen Gegensätze hervorzuheben, die sich in den Theilen des Schweizer Bundes finden, in welchem, wie Lamartine sagt, die Kantone am Vierwaldstätter See noch fast die Urzustände der Gesellschaft darstellen, wogegen am Genfer See, in dem Vaterlande J. J. Rousseau's und der Frau von Stael, in dem Bereich Voltairescher Einflüsse, die Luft der raffinirtesten Civilisation wehe.

(H. C.) Die Augsb. Allg. Ztg. enthält eine Widerlegung des durch fast alle Deutschen Zeitungen gegangenen Artikels in Bezug auf den Tod des Erzherzogs Friedrich, worin behauptet wurde, daß dessen Krankheit und Tod die Folge „von Unannehmlichkeiten aller Art in seiner dienstlichen Stellung“ gewesen sei, wegen deren auch bereits 15 Marine-Offiziere ausgetreten sein sollten, und erklärt dessen ganzen Inhalt als eine reine Erfindung. Wir wollen zwischen Pro und Contra nicht entscheiden, doch erlauben wir uns, zu fragen, woher es kommt, daß aus dem verhältnißmäßig schwachen Marine-Corps binnen Jahresfrist die Herrn Oberlieutenants Bonetti, Ritter von Gentschik, Hassenwein, Schewczik, Domini und Lieutenant Bane quittirt haben, wo doch Quittirungen in der Oesterreichischen Armee überhaupt seitdem nur selten vorkamen.

Madrid, vom 29. Oktober.

Stadtgerüchte sprechen von einer Reise ins Ausland, die die Königin Isabella beabsichtigte und auf der sie sich in Begleitung ihrer Mutter nach Neapel begeben wolle, um ihre dortigen Verwandten zu besuchen. Narvaez, der Herzog von Rianzares und die Herzogin von Montpensier würden während der Königin Abwesenheit die Regentschaft führen.

London, vom 4. November.

Die Königin beabsichtigt, das Kastell Mona auf der Insel Man ankaufen und für sich zur Sommer-Residenz einrichten zu lassen. — Die Herzogin von Cambridge ist von ihrer Reise nach dem Festlande wieder zurückgekehrt.

London war gestern in einen Nebel gehüllt, so dicht, wie man ihn nur an den Ufern der Themse sieht. Trotz Gas und Fackeln, die man auf der Straße trug, war es so dunkel, daß mehrere Stunden lang kein Wagen fahren konnte.

Polnische Grenze, vom 1. November.

(D. A. Z.) So ganz energisch die Maßregeln sind, welche das Russische Gouvernement gegen die Juden ergreift, um sie aus ihrer isolirten Stellung zu treiben, so wenig dem Zweck entsprechend sind sie. Es ist ein Zoll auf alle jüdischen Bücher gelegt; nicht allein auf diejenigen, welche auswärts gedruckt in das Königreich eingeführt werden, sondern auch auf diejenigen, welche aus einer inländischen Druckerei hervorgehen. Diese Gleichmäßigkeit des Zolls hebt alle Zweifel, die vielleicht im Ausland über die Art der Steuer entstehen könnten, indem man geneigt wäre, ihre Veranlassung aus dem Rußland eigenthümlichen Handelssystem abzuleiten. Sie ist ein Glied jenes Systems in Rußland, welches darauf hinarbeitet, alle andern Nationalitäten im Slawenthum aufgehen zu lassen.

St. Petersburg, vom 21. Oktober.

In der letzten Nummer der Medtz. Zeitung Rußlands heißt es: „Die Cholera hat, wie es scheint, wegen der vorgerückten Jahreszeit, bedeutend an Intensität verloren, ohne sich jedoch dadurch in ihrem Fortschreiten aufhalten zu lassen. Sie hat ein Hauptziel ihrer diesjährigen Wanderung, Moskau, am 30. September (also in demselben Monate, nur 4 Tage später als im Jahre 1830) erreicht und auch sogleich ihre Richtung nach St. Petersburg eingeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Die Aachener Zeitung schreibt aus Stettin: Vor einiger Zeit geschah in diesem Blatte eines Angriffes Erwähnung, den der Dr. Friedlaender im Tippelskirchschen Volksblatte namentlich gegen den Direktor des hiesigen Gymnasiums gerichtet hatte. Das Befremden, das jener Angriff hier erregte, sprach sich auf mehrseitige Weise aus. Der Direktor Hasselbach verklagte gerichtlich seinen Kollegen als Pasquillanten, die ordentlichen Lehrer des Gymnasiums übersandten dem Hrn. Minister Eichhorn einen Protest, in welchem sie sich feierlich gegen die Vorwürfe verwahrten, die von einem unwahren Gesichtspunkte aus auch gegen sie gerichtet seien, die Gymnasiasten brachten ihrem Direktor ein Ständchen und mehr als 230 Bürger der Stadt überreichten dem Angegriffenen eine Adresse, in welcher sie mit Entrüstung des unwürdigen Angriffes gedenken, der gegen den Mann gerichtet sei, der in seiner langjährigen Amtsführung zum Heil und Besten Stettins so Vieles gewirkt habe. Bei Ueberreichung der Adresse an den Direktor Hasselbach am 13. Oktober äußerte sich der Justizrath Krause folgendermaßen: „Sie unterrichten in redlichem Eifer unsere Jugend im Tempel der Wissenschaft; Sie halten mit Strenge darauf, daß die Taube des heiligen Geistes nicht mit gebundenen Flügeln zu Markte getragen wird; Sie lehren, daß aufrecht stehen und Recht und

Gutes thun auch Andacht üben heißt. Mit diesem Worte des Segens gewähren Sie dem Kinde einen freundlich ernsten Gespielen, dem Jünglinge einen leuchtenden Gefährten. Sie befähigen ihn als Mann, vergittert dazustehen vor seiner Welt und selbst als Greis muß er der Asche eines treuen Lehrers danken, welche es verstand, ihm als letzten Stab einen fesselfreien, christlichen Gedanken in die Hand zu legen, in welchem er sich emporrichten konnte zur Wanderung in das dunkele Jenseit. Daß Sie bei diesem rüstigen Streben einen ernsten Kampf zu bestehen haben, versteht sich auf Erden von selbst. Wird doch auch das strahlende und erwärmende Licht immer den Einen blenden, dem Andern zur Brandfackel dienen. Aber die allgemeine Achtung Ihrer Freunde und Mitbürger hält Ihnen ein schirmendes Schild und daß dies Schild von zahlreichen Händen getragen wird, sind wir beehrt, durch diese Dankadresse auszusprechen.“

Berlin, 3. Nov. (Düss. Zeit.) Das am 14. d. M. hier zu begehende 50jährige Dienstjubiläum des Ministers Rother nimmt schon die Thätigkeit vieler Personen in Anspruch. Unter anderm wird an gedachtem Tage ein großes Festmahl im Mielentzschen Saale Statt finden, woran die hochgestelltesten Staatsbeamten Theil nehmen werden. Unter den vielen Deputationen, welche man zur Beglückwünschung des Jubilars am 14. d. M. von auswärts hier erwartet, dürfte sich wohl auch ein Mitglied des Hauses Rothschild, mit dem der Minister Rother stets sehr befreundet war, befinden.

Berlin. Als ein Curiosum, welches einen Beleg dafür giebt, wie gegenwärtig selbst in Kleinigkeiten das Deutsche Element geltend gemacht wird, mag die Mittheilung hier eine Stelle finden, daß man sich von einem vor Kurzem ergangenen Circular-Rescripte erzählt, in welchem aufgegeben wird darüber zu wachen, daß künftig bei der Concessionirung von Gasthäusern unter keiner Bedingung mehr die Annahme fremdländischer Titel und Namen gestattet und selbst das Wort „Hôtel“ in der Folge durch das Wort „Hof“ ersetzt werden soll. Es dürfte daher zu erwarten sein, daß wir bald neben unserm bekannten „British Hôtel“, „Hôtel du Nord“ ꝛc. noch einen „Britischen Hof“, „Nordischen Hof“ ꝛc. erhalten.

—(Köln. Ztg.) Nachrichten von der Russischen Gränze besagen, daß die Grenzsperre noch nie mit solcher Strenge gehandhabt worden sei, als eben jetzt. Der Kaiser soll während seines Aufenthalts in Warschau den Befehl ertheilt haben, abermals einen allgemeinen Wechsel in den Grenz-Regimentern eintreten zu lassen, und zwar sollen diejenigen Truppen, welche nunmehr an die Grenze rücken, während der Dauer dieses Commando's eine bedeutende Soldzulage erhalten, um sie dadurch der Bestechung unzugänglicher zu machen und um ihnen gleichzeitig dadurch eine um so größere Veranlassung zu geben, mit der allergrößten Strenge der Erfüllung ihrer Pflichten obzuliegen, weil sie andernfalls jeden Augenblick befürchten müssen, von diesem für sie so vortheilhaften Commando abberufen zu werden.

Im Frankfurter Journal wird aus Berlin vom 4. Nov. mitgetheilt: „Vor einigen Tagen kam hier der Fall vor, daß ein praktischer Arzt vor Gericht sich weigerte, einen Eid zu leisten, indem er sich auf seinen dem Staate geleisteten Promotionseid berief; überdies, fügte er noch hinzu, möchte er nicht gern hinter einem Gendarmen zurückstehen, dem bekanntlich zu jeder Zeit das Recht zusteht, sich auf seinen Diensteid zu berufen. Diese in der That außergewöhnliche Eidesverweigerung wurde natürlich zu Protokoll vermerkt; im Uebrigen aber hatte die Sache hierbei ihr Bewenden, und man schließt hieraus wol nicht mit Unrecht, daß der Gerichtshof im beregten Falle der einfachen Aussage des Arztes den noch das Gewicht des Eides beigelegt habe. Diese Thatsache gewinnt noch an Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß von jetzt ab sich jeder Bürger stets nur auf seinen ein für alle Mal geleisteten Bürgereid zu berufen braucht“.

Posen, 6. Nov. Heute laufen hier Gerüchte um, nach denen die Cholera in Petersburg, nach andern in Warschau zum Ausbruche gekommen sein soll. Hoffentlich sind die Nachrichten noch voreilig und beziehen sich auf Fälle von sporadischer Cholera. — Der Gesundheitszustand ist hier noch immer nicht erwünscht, denn trotz der schönen und trockenen Witterung sind in der letzten Woche wiederum mehr Menschen gestorben als geboren.

Königsberg, 5. November. (V. Z.) Nach einigen Mittheilungen über den Eisenbahnbau bei Elbing hat derselbe jetzt thatsächlich dort völlig aufgehört. Die Uebergabe der Bau-Utensilien ist geschehen, der kleine Rest von Conducteuren, Feldmessern ꝛc., der bisher noch im Eisenbahnbureau zu Elbing beschäftigt war, geht sofort nach Dirschau und der Königl. Commissarius, Landrath Wernich, kehrt in sein früheres amtliches Verhältniß zurück. Nur ein Conducteur wird noch länger in Elbing verweilen, um die ausgeführten Arbeiten zu beaufsichtigen und, so weit es möglich, zu erhalten. Die beiden größeren Brücken über den Elbingsfluß und die Hommel bleiben unvollendet. Das Planum ist von Dirschau ab 13 Meilen weit mit allen seinen kleinen Unterbrückungen, von denen jedoch eine, in der Nähe Elbings bereits eingestürzt, fertig. Die Vorarbeiten sollen mit Einschluß der Dammbauten an der Nogat 1,200,000 Thlr. gekostet haben. — Ob die Graudenzer Chaussee, bei der sich die Elbinger Kom-

mune mit 8000 Thlr. betheiligt, je ihrer Vollendung entgegensehen darf, ist sehr zweifelhaft. Zu einer Strecke von $2\frac{1}{2}$ Meilen hat man 5 Jahre gebraucht.

Königsberg, 7. November. (V. Z.) Vor einigen Tagen fand man hier wiederholt an Zäunen und Pfosten Pasquille angeschlagen, deren Inhalt in Folgendem bestand: „Todt mit dem Juden-König, dem Nichtswürdigen *** (hier stand der Name eines bekannten Mannes, der sich sehr für die Emancipation der Juden interessirt hat und noch interessirt), der durch die Emancipation den Christen das größte Unglück bereiten will. Gutfreind.“ Die Plakate wurden von Polizei-Beamten abgerissen und in Verwahrung genommen. — Vor einiger Zeit wurde ein Droh- und Brand-Brief in einem hiesigen Speicherreviere aufgefunden, der gefährliche Drohungen enthielt. In der Person einer jungen Cigarren-Arbeiterin hat die Polizei die Verfasserin jenes Briefes ermittelt. Das Frauenzimmer soll früher schon mehrere abentheuerliche Streiche verübt haben.

Städtisches.

Sitzung der Stadtverordneten am 4ten November 1847.

Anwesend 43 Mitglieder und 3 Stellvertreter; abwesend die Stadtverordneten Deplanque, Block, Grüncke, Behnke, Ludendorff, Scalla, Gatow, Schwartzenbauer, Wellmann, F. Schultz, Weichardt, C. F. Schultz, Pflug, Decker, Wiesenthal und Kuitzwig, so wie der Stellvertreter Lindau.

Zur Berathung und Beschlußnahme kam Folgendes:

1) Auf die Antwort des Magistrats vom 1sten v. M. wegen von Magistrats-Mitgliedern und Beamten zu entrichtender Bürgerrechtsgelder, wonach der Magistrat es ganz dem Belieben der Versammlung anheimstellt, ob künftig die Magistrats-Mitglieder das Bürgergeld zu entrichten haben, beschließt die Versammlung:

Da kein Grund abzusehen ist, weshalb den besoldeten Magistrats-Mitgliedern, welche in der Regel ein gutes Einkommen beziehen, das Bürgerrecht, dessen sie zur Gewinnung des Amts, wie Andere zum Betriebe eines Gewerbes bedürfen, unentgeltlich ertheilt werden sollte, dies vielmehr gegen andere viel dürftigere Individuen eine Unbilligkeit sein würde, so können die neu anzustellenden Magistrats-Mitglieder fernerhin nicht mehr von Entrichtung der Kosten befreit bleiben.

In Betreff der Unterbeamten, welche zur Gewinnung des Bürgerrechts nicht verpflichtet sind, können wir uns für jetzt nicht überzeugen, daß es dem Dienste nachtheilig sein könnte, wenn sie nicht in der Bürgerrolle geführt werden, da sie auch ohnedies ihren Diensteid zu leisten haben. Dagegen erscheint es als ein Widerspruch, daß Unterbeamte bei den Wahlen der Stadtverordneten mitwirken, während die Mitglieder des Magistrats nach §. 74 der Städteordnung davon ausgeschlossen sind, weshalb wir uns dahin aussprechen, daß Unterbeamte des Magistrats fernerhin zur Gewinnung des Bürgerrechts nicht mehr angehalten werden sollen.

Wollen sie es aber dennoch erwerben, so würde es den Neuanzustellenden fernerhin nicht mehr unentgeltlich zu ertheilen sein.

2) Der Magistrat theilt der Versammlung die gutachtliche Aeußerung der Sicherungs-Deputation über den Vorschlag: die Prahmspritzen eingehen zu lassen und dieselben durch Saugespritzen zu ersetzen, — mit, wonach die Prahmspritzen für unsere Stadt ganz unentbehrlich und in keiner Art durch Saugespritzen zu ersetzen sind, so daß also die bereits beantragten 500 Thlr. zum Neubau des Spritzenprahms No. 3 zu bewilligen sein würden.

Der Magistrat ist mit der Ansicht der Sicherungs-Deputation über den Vorzug der Prahm- vor den Saugespritzen einverstanden, in Folge dessen die Versammlung die zum Neubau des Spritzenprahms No. 3 erforderlichen 500 Thlr. bewilligt.

3) In Betreff der projectirten Wasserleitung nach der Oberstadt wird von dem Magistrat mitgetheilt:

a) die weitere, jedoch ebenfalls nicht annehmbare Erklärung des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, so daß sich damit also das Project einer Wasserleitung, welche auf die Triebkraft der Eisenbahn-Dampfmaschinen basirt werden soll, von selbst erledige. Auch sei die Absicht, eine eigene Dampfmaschine auf städtische Kosten zu unterhalten, schon früher aus finanziellen Rücksichten gänzlich aufgegeben worden;

b) eben so wird das Project des Herrn Stadtraths Schmidt:

3 Wasser-Reservoirs in der Oberstadt anzulegen, diese durch 3 Röhrenstränge (von Porzellan) mit der Oder zu verbinden und als Triebkraft Prahmspritzen zu benutzen,

nach dem vorliegenden Gutachten des Hrn. Stadt-Bauraths Kremser mit Rückblick auf die Aeußerung des Hrn. Maschinenbauers Hoppe in dem gleichfalls vorliegenden Schreiben vom 28sten Januar 1846, — nicht zur Ausführung geeignet gehalten;

c) dagegen kommt der Magistrat wiederholt auf seine inzwischen gemachten Vorschläge:

zu einer Vermehrung und Verbesserung der Brunnen in der Oberstadt zu schreiten,

zurück und dürften sechs in der Oberstadt successive anzulegende Brunnen allem und jedem Bedürfnisse entsprechen. Dieselben würden jeder circa 1200 Thlr., überhaupt circa 7200 Thlr. kosten, also bedeutend weniger als die Wasserleitung und würde zunächst etwa mit Anlage eines Brunnens auf dem Roßmarkt, an der Stelle der Wasserkunst-Ruine, vorzuschreiten sein.

Die Versammlung beschließt hierauf:

daß eine Vermehrung der Brunnen in der Oberstadt einen großen Nutzen für diesen Stadttheil haben muß, ist an sich klar, daß hiedurch aber allem und jedem Bedürfniß entsprochen werden kann, müssen wir bezweifeln; denn wenn eine gute Spritze auch nur 10 Kubikfuß Wasser pro Minute zur Speisung bedarf, so werden, da nach den Versuchen des Herrn Bauraths ein Brunnen 20 Kubikfuß in 6 Minuten liefert, 3 Brunnen erst zur

Versorgung einer Spritze ausreichen, ohne auf den Verlust beim Transport zu rechnen, der sicher zu $\frac{1}{4}$ anzunehmen ist. Erwägt man aber noch, daß die Brunnen wohl nicht als unerschöpfbar angesehen werden dürfen, und daß es bei einer Feuersbrunst hauptsächlich darauf ankommt, gleich im Anfange eine große Wassermenge zur Disposition zu haben, so erscheint unsere Oberstadt gegen Feuerschaden nicht durchaus gesichert, selbst wenn sie noch 6 bis 8 neue Brunnen erhält. Wir sind daher der Meinung, daß mit der Anlage neuer Brunnen in der Oberstadt in der Art fortgefahren werde, wie dies in den letzteren Jahren geschehen, und sind wir auch damit einverstanden, daß auf dem Roßmarkt der Anfang damit gemacht werde, daß aber dessen ungeachtet das bisher verfolgte Project nicht ganz falle, sondern daß es von dem Gesichtspunkte aus verfolgt werde, daß eine Dampfmaschine errichtet werde, die in der Hauptsache von Gewerbetreibenden benutzt wird und periodisch der Stadt zu der beabsichtigten Wasserförderung dient.

Wir behalten uns vor, bestimmtere Vorschläge in Beziehung hierauf zu machen.

4) In Betreff des von den Herrn Thurow an den Magistrat und an die Versammlung gerichteten Gesuchs wegen Inhibirung der von dem Herrn Masche auf seinem Grundstück beabsichtigten Anlage eines Krahns zum Aufrichten und Senken der Masten, äußert sich der Magistrat, diesem Antrage nicht deferiren zu können, wie Herrn Thurow bereits eröffnet worden; indem es an aller und jeder Befugniß fehle, Herrn Masche in der freien Benutzung seines Grundstücks zu beschränken. Dagegen sei es fraglich, ob nach der gewählten Stelle nicht der Verkehr auf der Oder möglicherweise beeinträchtigt werden mögte, welches daher der Polizei-Direktion zur weitern Veranlassung anheim gestellt sei.

5) Der von dem Magistrat mitgetheilte Verwaltungs-Bericht der Oekonomie-Deputation pro 1846 wird nach genommener Kenntniß remittirt. Der wesentliche Inhalt dieses Berichts wird in den gedruckten Rechnungs-Extrakten mitgetheilt werden.

6) Das von dem Magistrat mitgetheilte Protokoll über die Abnahme der neu erbauten Bewährung um die Gasanstalt, wonach sich gegen die Ausführung des Baues nichts zu erinnern gefunden hat, geht nach genommener Kenntniß zurück.

7) Das von dem Magistrat mitgetheilte Erkenntniß zweiter Instanz in Sachen des Kaufmanns Fatzler wider die Stadt wegen zu erstattender Handelsabgaben, gegen welches der Magistrat die Revision und resp. Nichtigkeitsbeschwerde einlegen will, wird nach erfolgter Kenntnißnahme remittirt, und ist die Versammlung mit Einlegung des gedachten Rechtsmittels einverstanden.

8) Gegen die Bürgerrechtsgesuche des Schuhmachers L. C. E. G. Kranz und des Inhabers eines Wachsfiguren-Kabinets, J. H. Schult, war nichts zu erinnern, auch wurde dem Partikalier Guhl die Conservation seines Bürgerrechts gegen Zahlung einer $\frac{1}{2}$ Portion Communalabgaben bewilligt.

9) Ein Schreiben des Herrn Stadtraths Schmidt nebst Proben von Porzellan- und Steingutröhren, welche derselbe bezüglich der projectirten Anlage einer Wasserleitung von der Oder nach der Oberstadt übergiebt, wird dem Magistrat zugestellt.

10) Das Gesuch des Vorstandes vom Sparverein im Nikolai- und Petri-Kirchspiel um Unterstützung, wird dem Magistrat mit dem Ersuchen überreicht:

die Bittsteller ablehnend zu bescheiden, da im Allgemeinen die Versammlung es nicht in der Ordnung findet, daß dergleichen Sparvereine aus Communalmitteln Unterstützung erhalten.

11) So sehr die Versammlung gewünscht hätte, daß unsere Stadt, welche, so viel ihr bekannt, allein in Pommern wegen Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung petitionirt hat, auch zuerst in dieser Provinz damit vorgegangen wäre, so ist dies doch nun nicht mehr möglich, da andere pommersche Städte bereits zuvor gekommen sind.

Um so mehr wünscht die Versammlung aber, daß unsere Stadt wenigstens nicht die letzte sein möge, in welcher die Stadtverordneten ihre Versammlungen öffentlich abhalten und da, obgleich das Marienstifts-Curatorium es abgelehnt hat, die Aula des Gymnasiums auf unbestimmte Zeit zu diesem Zweck herzugeben, doch nicht zu befürchten ist, daß es auch auf einen bestimmten Zeitraum von 3 Jahren dieselbe versagen sollte, so ersucht die Versammlung den Magistrat, um keine Zeit zu versäumen, schon jetzt die Genehmigung der Königl. Regierung zu deren öffentlichen Sitzungen einzuholen, zugleich aber auch das Marienstifts-Curatorium zu erinnern.

12) Es ist schon jetzt voraus zu sehen, daß die noch zu erwartenden und zu Lager kommenden Zufuhren von Heringen unsere städtischen Sellhäuser, die jetzt fast ganz leer sind, bei weitem nicht füllen werden.

Remisenräume sind auch nach Schluß der Schiffahrt oft sehr gut zu verwerthen, daher die Versammlung den Magistrat ersucht: die Sellhausleute dahin anzuweisen, die noch ankommenden und zu Lager gehenden Heringe so aufstapeln zu lassen, daß es nicht hinderlich wird, einen Theil der Räume, die durch Wände von einander abgeschlossen sind, zur Vermiethung frei zu behalten.

Schon gegen Ende dieses Monats würde sich herausstellen, wieviel Raum zur Vermiethung für die Wintermonate frei bleiben wird, und könnte solche dann durch die Oekonomie-Deputation durch öffentliche Blätter mit Bedingung monatlicher Kündigung ausgeboten werden.

Deputation
für die städtischen Verwaltungs-Berichte.

THEATER.

Sonntag den 14ten November 1847.
Zum Erstenmale:

Die Zwillingsbrüder
oder
Zwei Söhne für Einen.

Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Herrmann.

Hierauf zum Erstenmale:

Fräulein Gattin.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Friedrich.

Zum Beschluß:
Zum Erstenmale:

Ein Achtel vom grossen Loose.

Schwank mit Gesang von C. v. Holtei.

J. Springer.

Beilage.

Beilage zu No. 136 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 12. November 1847.

Theater.

Das Opern-Repertoir der diesjährigen Theater-Saison ist, nachdem mehrere ältere und werthvollere Opern, namentlich Weber's „Freischütz", Boyeldieu's „Weiße Dame" und Meyerbeer's „Robert" zur Aufführung gekommen, durch eine zwar ältere, aber hier noch nicht dargestellte Oper vermehrt worden, und zwar durch Bellini's „Puritaner", welche am 5ten d. M. bereits die dritte Vorstellung erlebt.

Diese Oper gilt für eine der bessern Bellini's, und es ist auch nicht zu leugnen, daß der Componist gerade in den Puritanern sich bemüht hat, die einzelnen Charaktere auseinander zu halten und in der Musik wiederzugeben, wenn sein Bestreben auch nicht überall mit Erfolg gekrönt ist. Schwach ist Bellini namentlich, wie in allen seinen Opern, so auch hier, wenn es sich darum handelt, Momente von Kraft oder großartige Leidenschaften wiederzugeben. Hier bringt er alle Massen zur Anwendung, alle Kräfte des Orchesters setzt er in Bewegung, um große Effekte zu erzielen; die Singstimmen läßt er jedoch ohne Rücksicht auf den wiederzugebenden Moment gewöhnlich in ihren weichlichen Melodieen fortfahren.

Ungeachtet dieser Mängel, welche sich in allen Arbeiten Bellini's wiederfinden, ist die genannte Oper doch vermöge ihrer schönen, einschmeichelnden Melodieen anziehend und ansprechend genug, um sich auf dem Repertoir zu erhalten, um so mehr, als sie den Sängern der Hauptpartieen Gelegenheit darbietet, sich auf vortheilhafte Weise hervorzuthun. Die Aufführung der Oper, in welcher wir manchem Bekannten, namentlich aus der Norma, begegnen, ist eine wohlgelungene, und ist es bei dem Fleiße und der Ausdauer, mit welcher sich sämmtliche darin beschäftigten Sänger der Ausführung hingegeben, nur zu bedauern, daß dieser Fleiß und diese Ausdauer bis jetzt nicht durch einen reichlicheren Besuch belohnt worden. Hoffentlich werden spätere Vorstellungen sich eines zahlreicheren Publikums zu erfreuen haben, und sind wir überzeugt, daß jeder Hörer das Theater befriedigt verlassen wird.

Am vortheilhaftesten zeichnen sich Fräulein Zschiesche als Elvira und Herr Büsser als Arthur Thalbot aus. Erstere leistet im Gesange Treffliches, namentlich gelingt ihr das alla Polacca im ersten Akte und die große Scene des zweiten Aktes im Wahnsinne, mit Ausschluß einiger Gänge, deren Ausführung der sehr hohen Lage wegen mit großer Schwierigkeit verknüpft ist. Auch das Spiel des Fräulein Zschiesche ist angemessen und giebt der erfreulichen Hoffnung Raum, daß die Künstlerin auch hierin immer Bedeutenderes leisten wird.

Herrn Büsser's liebliche Stimme macht sich hauptsächlich im dritten Akte auf das Angenehmste geltend, nur können wir uns mit der Ausführung der langsameren Gänge von der Höhe zur Tiefe nicht einverstanden erklären. Der Sänger bindet die Töne nicht, sondern giebt jeder einzelnen Note des Laufes einen Druck, so daß es klingt, als setze er hinter jedem Tone ab. Diese Manier des Vortrags haben wir schon öfter bei Herrn Büsser bemerkt; wir glauben, daß es ihm leicht sein wird, sich dieser Manier wieder zu entschlagen.

Die Leistung des Herrn Scherer als Richard Forth verdient Anerkennung, besonders wenn man bedenkt, daß er hauptsächlich nur Schauspieler ist. Die Stimme hat einen guten und in der Höhe vollen Klang; Schade nur, daß Herr Scherer sich noch nicht von der Manier des vielen Tremulirens entwöhnen kann.

Herr Aibes als Sir Georges ist befriedigend und würde noch mehr genügen, wenn er seinem Spiele mehr Adel zu verleihen wüßte. —

Am vergangenen Montag, den 8ten d. Mts., bot das Theater bei Aufführung der Flotowschen Oper „Alessandro Stradella" einen erschreckenden Anblick dar. Wir können uns nicht erinnern, das Haus jemals so leer gesehen zu haben. Es war zu verwundern, daß die Sänger die Lust behielten, vor einem so leeren Hause ihre Aufgaben so gut zu lösen, wie sie es wirklich gethan. Die Anwesenheit der Guerra'schen Kunstreiter-Gesellschaft kann an dem geringen Theaterbesuche nicht schuld gewesen sein, denn wie wir erfahren, soll dieselbe an gedachtem Tage gleichfalls sich keines sonderlich zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen gehabt haben. Ob übrigens durch die Vorstellungen dieser Gesellschaft **in das Einerlei des Theaters und der Concerte** eine solche Abwechselung getreten, um dem Publikum den Besuch derselben noch besonders anzuempfehlen, wie es in dieser Zeitung vom 5ten d. Mts. geschehen, möchte doch zweifelhaft sein. Im Gegentheil möchten wir gerade den Vorstellungen der Kunstreiter, nicht allein der jetzt hier anwesenden, sondern überhaupt aller, den Vorwurf des Einerlei zurückgeben, da sich die einzelnen Kunststücke in der Regel wiederholen, das Theater aber jedenfalls durch reichere Auswahl der darzustellenden Stücke genug Abwechselung darbietet, abgesehen davon, daß man im Theater Kunstwerke, und im Circus nur Kunststücke zu sehen bekommt. —

Schließlich können wir nicht umhin, das kunstliebende Publikum auf eine in Kurzem bevorstehende genußreiche Theaterzeit aufmerksam zu machen. Unserem tüchtigen und um das Gedeihen unserer Bühne unablässig besorgten Direktor ist es gelungen, den berühmten Komiker Herrn Franz Wallner aus Wien für ein Gastspiel zu gewinnen. Herr Wallner kommt aus Petersburg, und steht, wie wir gehört, seine Ankunft nahe bevor. Während seines Gastspiels werden unter anderen folgende Stücke zur Darstellung kommen: „Stadt und Land", „der Vater der Debütantin", „der Zerrissene," von Nestroy und Angely's „von Sieben die Häßlichste". Herr Wallner hat fast auf allen bedeutenden Bühnen Deutschland's mit großem Erfolg gespielt, so daß z. B. in Aachen sein Gastspiel auf zweiundvierzig Abende ausgedehnt werden mußte. Bei dem großen Rufe, der dem Künstler vorangeht, kann das Publikum sich genußreiche Abende versprechen, und wünschen wir von ganzem Herzen, daß diese Anzeige dazu dienen möge, den Bestrebungen des Herrn Springer einen guten Erfolg zu sichern. G.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Im Monat Oktober c. betrug die Frequenz auf der Hauptbahn:

28,081 Personen,	
davon Einnahme . .	32,750 Thlr. 3 sgr. 10 pf.
150,404 Ctr Güter,	
davon Einnahme . .	27,028 Thlr. 15 sgr. 6 pf.
Extraordinair	35 Thlr. — sgr. — pf.
zusammen	59,813 Thlr. 19 sgr. 4 pf.
Gegen die Einnahme im Oktober 1846 von . . .	45,139 Thlr. 21 sgr. 3 pf.
also mehr	14,673 Thlr. 28 sgr. 1 pf.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

November.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	336,96'''	337,39'''	340,05'''
	10.	340,55'''	341,18'''	341 81'''
Thermometer nach Reaumur.	9.	+ 1.6°	+ 6.6°	+ 3,0°
	10.	+ 3.0°	+ 8,5°	+ 3,8°

Herzliche Bitte für eine hartgeprüfte Familie.

Am 7ten starb im kräftigsten Mannesalter, trotz ärztlicher Hülfe, der Fabrikarbeiter Eagert auf den Pommerensdorfer Anlagen, ein sehr fleißiger, treuer Arbeiter und guter Christ; ein schwaches, kaum halb genesenes Weib und 9 unmündige Kinder flehen:

O, Herr! der du die Herzen der Menschen lenkest, erwecke Erbarmen. —

Gaben der Liebe sammeln die Unterschriebenen und die Handlung C. A. Schmidt, Königsstraßen-Ecke in Stettin. Pommerensdorf, bei Stettin.

Brunnemann, Pastor. Carl Hirsch.

Freitag, am 12ten, präc. 4 Uhr, nachträgliche Vesper in der Jakobikirche, mit Compositionen aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn.

Prälud. und Choral: „O Jesu Christe wahres Licht". Alt-Arie: Doch der Herr vergißt der Seinen nicht. Sopran-Arie: Laßt uns singen. Tenor-Arie: „Sei getreu". Choral: Dir Herr, will ich mich ergeben. Chor: Wir preisen selig, die erduldet haben. Eintritt unentgeldlich. Texte für eine beliebige Gabe. Am Schluß Collecte für Arme. Loewe.



Nachdem mit heutigem Tage der Mittags von Berlin nach Stettin abgehende Eisenbahnzug um etwa eine Stunde früher hier eintrifft, nämlich jetzt um 3 Uhr 30 Minuten, wird auch unser sich jenem anschließende zweite Zug von hier aus vom 13ten November c. an nach Woldenberg um eine Stunde früher abgefertigt werden, und demnach

von Stettin	abgehen	— 4 Uhr 40 M. Nachmittags,
„ Damm	„	— 5 „ 22 „
„ Carolinenhorst	„	— 5 „ 43 „
„ Stargard	„	— 6 „ 21 „
„ Dölitz	„	— 7 „ 1 „
„ Arnswalde	„	— 7 „ 34 „
„ Augustwalde	„	— 8 „ 14 „
und in Woldenberg		— 8 „ 38 „ Abends

eintreffen.

Stettin, den 8ten November 1847.

Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Fraissinet. Hartwich.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

L. J. Vicat: Praktische Anweisung, den

hydraulischen Kalk (Cement)

oder künstliche Puzzolane zu bereiten und denselben bei Wasserbauten aller Art anzuwenden. Nebst Beschreibung und Abbildungen der dazu nöthigen Brennöfen, Apparate und Geräthschaften. Gekrönte Preisschrift. Uebersetzt von Dr. C. H. Schmidt. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

F. H. MORIN'schen
Buch- u. Musicalien-Handlung.
(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

In unserm Verlage erschien und ist in Stettin in der

F. H. MORIN'sche
Buch- u. Musicalien-Handlung,
(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, zu haben:

Lehrbuch der englischen Sprache

für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht. Nach vereinfachter und leicht faßlicher Methode bearbeitet von

Dr. H. A. Manitius.

19 Bogen gr. 8. broch. Ladenpreis 1 Thaler.

Dieses neueste Lehrbuch der englischen Sprache zeichnet sich sowohl hinsichtlich der systematischen Anordnung des Stoffes, als durch Kürze, Einfachheit und Uebersichtlichkeit vor vielen ähnlichen Sprachlehren aus, und eignet sich ganz vorzüglich zu einer methodisch-gründlichen und doch zugleich leichten Erlernung dieser Sprache. — Die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit desselben ist bereits dadurch anerkannt, daß mehrere sehr bedeutende Bildungsanstalten dasselbe einführten.

Dresden, im August 1847. Adler u. Dietze.



Der widerspenstige Esel oder der Bahnwärter in tausend Aengsten.

Entbindungen.

Die heute früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich meinen lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Wangerin, den 8ten November 1847.

Der Superintendent Lenz.

Todesfälle.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr starb nach 3wöchentlichen schweren Leiden unser geliebter Sohn Julius in einem Alter von 12½ Jahren an Scropheln, die sich auf die Lungen geworfen hatten. Dies statt jeder besonderen Meldung. Pölitz, den 9ten November 1847.

Betty Brede, geb. Rauche,
E. Brede, Oek.-Rath a. D.

Tief erschüttert zeigen wir Freunden und Verwandten den heute früh um 5 Uhr erfolgten sanften Tod unseres geliebten ältesten Sohnes und Bruders, des Königlichen Lieutenants im 29sten Landwehr-Regiment und Intendantur-Referendarius Carl Witte, in dem kräftigen Alter von 33 Jahren, hierdurch ergebenst an.

Bahn, den 9ten November 1847.

M. F. Witte nebst Frau, als Eltern,
August, Ferdinand, Hermann, Julius jun. } Witte, als Brüder.

Subhastationen.

Freiwilliger Verkauf.

Von dem Königlichen See- und Handelsgericht zu Stettin soll der zu dem Nachlasse des in Niederzahden

verstorbenen Kahnschiffers Johann Christian Schulz gehörige, in der Oder bei der Baustelle des Kahnbauers Schmidt in der Oberwiek liegende, mit XIII. No. 1031 bezeichnete Oderkahn nebst Zubehör, abgeschätzt auf 894 Thlr. 7 sgr., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 11ten Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Gläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, am 19ten Oktober 1847.

Königliches See- und Handelsgericht.

Auktionen.

Am 16ten November d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Wegnerschen Speicher No. 59 b. der Speicherstraße 28 Fässer havarirte Soda für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 29sten Oktober 1847.

Königliches See- und Handelsgericht.

Am Dienstag den 16ten d., Vormittags 10 Uhr, sollen durch den Mäkler Herrn Gaebeler

7 Bothe Corinthen

im Packhofe an der langen Brücke meistbietend verkauft werden.

Auktion.

Im Auftrage der Direktion der Preußischen Südseefischerei-Gesellschaft werde ich das am Hofe des Schiffsbaumeister Nüske liegende, 282 Normal-Lasten große Barkschiff Borussia, welches im Jahre 1841 hier neu erbaut worden ist, am 8ten Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Comptoir öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, und sind die Verkaufsbedingungen, so wie das Inventarium jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 9ten November 1847.

W. Geiseler, Schiffsmakler.

16 Bienenstöcke, größtentheils Ueberständer, sollen am 15ten November c., Nachmittags 3 Uhr, Oberwiek No. 66 versteigert werden.

Die bereits begonnene Auktion über verfallene Pfänder, als: Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten 2c., wird heute und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Pelzerstraße No. 660 fortgesetzt, und kommt am 15ten d M., Vormittags 10 Uhr, eine Parthie leichter Kalmucke in Stücken und Resten mit zum Verkauf.

Stettin, den 12ten November 1847.

Reisler.

Widerruf.

Die am 16ten November c., Vormittags 9 Uhr, Louisenstraße No. 745 über Mobilien 2c. anstehende Auktion wird hierdurch bis auf Weiteres ausgesetzt.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

☞ Freiwilliger Verkauf. ☜

Das zum Nachlasse des verstorbenen Steuermanns David Bödow gehörige, in Klein-Stepenitz belegene Kossäthen-Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause worin 3 Stuben, 4 Kammern, 1 Stall, 1 Backofen, 1 M. 154 □R. Acker und 26 M. 43 □R. zweischnittiger Wiesen, und Weidefreiheit für ungefähr 12 Kühe, soll im Termine

den 19ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Die Besichtigung des Ganzen steht jederzeit frei. Das Grundstück eignet sich wegen seiner Lage am Wasser auch für Seefahrende.

Wittwe David Bödow.

Das zu Frauendorf No. 64 dem Eigenthümer Bensow gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit 6 Stuben, Ställen 2c., und einem Obstgarten, soll aus freier Hand billig verkauft werden. Näheres daselbst.

Mein am Roßmarkt No. 759 belegenes Haus bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Die Wittwe Seydell.

Das in bester Gegend der Stadt Stolp belegene vormals Brauersche Wohnhaus nebst nahem Speicher, in gutem baulichen Stande, worin seit 50 Jahren ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft betrieben worden, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort verkauft oder vermiethet werden und ertheilen nähere Auskunft darüber in Stolp Herr Rentier J. G. Meussel, in Stettin Herr J. F. Dahlhoff.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neue Catharinen-Pflaumen, frisches Hamburger Rauchfleisch, grosse Rügenwalder Gänsebrüste, neue Maronen, frischen astr. Caviar, astr. Erbsen und engl. Porter empfiehlt

August Otto.

Anchovis

ist wieder eine Sendung angekommen und offerirt billigst Leopold Dupont, am Bollwerk.

Ein englisches Gig nebst englischem Pferde stehen zum Verkauf. Wo? ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Ein wenig gebrauchter Chaise-Wagen mit Vorderverdeck und eisernen Achsen, so wie auch ein Holsteiner Wagen, auf Federn ruhend, mit Verdeckstuhl, sind billig zu verkaufen Kupfermühle No. 1 bei C. Beuchel.

Besten Honig in Fässern und ausgewogen, reinen Kirschsaft in Gebinden, Sardellen in ¼ und ½ Ankern, Malaga Citronen, gelber Frucht, in Kisten und ausgezählt, Teltower Rüben, gute weiße und rothe Weine in Gebinden und Bout., Roman-Cement und hydraulischen Kalk in Tonnen und kleineren Quantitäten offerirt C. F. Busse,

Mittwochstraße am Mehlthor No. 1064.

☞ Von den von Haarlem erhaltenen Blumen-Zwiebeln habe ich noch Vorrath und offerire selbige billigst C. G. Fischer,

Klosterhoff No. 1156.

Schöne schwarze Dinte, a Quart 4 sgr., bei

C. A. Schneider,

Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

AUSVERKAUF

Mönchenstraße № 458, Papenstraßen-Ecke,

der anerkannt billigsten und dauerhaft gefertigten

Berliner Herrenkleider.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Auflösung sollen und müssen sämmtliche in sehr reicher Auswahl vorhandene Winter-Anzüge, wie Schlaf- und Hausröcke **bis Weihnachten** bis auf das letzte Stück **ausverkauft** werden; die Preise sind daher so enorm billig, daß nicht einmal die Hälfte der Stoffe bezahlt wird. Zum Beweise nachstehender

PREIS-COURANT

1 completter Winter-Anzug für nur 5½ Thlr.
1 feiner Tuchmantel von 6 bis 15 Thlr.
1 Tuch-Paletot oder Sack von 6 bis 10 Thlr.
1 extrafeiner mit Seide von franz. Stoff, 8 bis 12 Thlr.
1 feiner Tuchrock von 5 bis 8 Thlr.
1 engl. Düffel-Paletot von 2½ bis 4 Thlr.
1 französische Buckskinhose von 2½ bis 4⅔ Thlr.
1 dopp. watt. Schlafrock (in guten Stoffen) 1⅓ bis 6 Thlr.
1 Tscherkesse (direkt aus London) 4 bis 7 Thlr.

Nur Mönchenstraße No. 458,

Ecke der Papenstraße,

im Hause der Frau Wittwe Pagel,

worauf ich genau zu achten bitte!!!

Butter,

vorzüglich schön, empfing ich eine große Sendung und verkaufe davon in Fässern und ausgewogen billigst.
Magdeburger Sauerkohl, 1 sgr. pr. Pfd., Catharinenpflaumen, Maronen, Gothaer Cervelatwurst billigst bei

Julius Eckstein,

Eine Parthie leinene, glatte und gestickte Batisttaschentücher empfing direkt und empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Meyer Michaelis,
Reifschlägerstraße No. 129, 1ste Etage.

Imperial-(Kugel-)Thee,

beste Waare, in Kisten und ausgewogen, empfiehlt billigst G. A. Koselow, Frauenstraße No. 918.

Eine Leihbibliothek von 2860 Bänden, meistens gebunden, enth. Werke guter Schriftsteller bis auf unsere Zeit, ist für 236 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die T. Trautwein'sche Buchhandlung in Berlin, Breitestraße No. 8.

Gute Pfundbärme ist täglich frisch zu haben bei
Scherping & Dietz, Schuhstraße No. 855.

Feinste

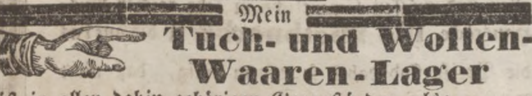
Tisch-Butter

wöchentlich frisch, so wie gute Koch-Butter in Fässern als ausgewogen billigst bei

Julius Lehmann,
am Bollwerk, und Heiligegeiststr.-Ecke.

Eine kleine kupferne Destillirblase mit Helm und Schlange, 40 Quart Inhalt habe ich zum billigen Verkauf.
Robert Grützbach.

Unterzeichneter empfiehlt von bester Qualität:
f. Pecco-Thee à Pfd. $1\frac{2}{3}$ Thlr., Lth. 2 sgr.
f. Kugel-Thee „ $1\frac{1}{3}$ „ „ $1\frac{1}{2}$ „
f. Rum, à $\frac{3}{4}$-Fl. 15, $12\frac{1}{2}$ u. 10 sgr.,
f. Arrac, à $\frac{3}{4}$-Fl. 15, $\frac{3}{8}$-Fl. $7\frac{1}{2}$ sgr.
f. Punsch-Extract, à $\frac{3}{4}$-Fl. $17\frac{1}{2}$ u. 15 sgr.
f. Liqueure, à $\frac{3}{4}$-Fl. $7\frac{1}{2}$ sgr., bei
Julius Lehmann,
Bollwerk u. Heiligegeistr.-Ecke.


Mein
Tuch- und Wollen-Waaren-Lager
ist in allen dahin gehörigen Gegenständen, als:
Düffels, Castorines, Sibériennes, Buckskin, Duskin, etc. etc.,
mit den neuesten Erzeugnissen gegenwärtiger Saison auf das Reichhaltigste versehen, und werde ich stets bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise stellen, auch lasse ich auf Bestellung Kleidungsstücke in kürzester Frist sauber und dauerhaft anfertigen.


Hüte, Regenschirme u. Fussdeckenzeuge
halte ich stets in größter Auswahl auf Lager. **J. L. Rejwald,**
Reifschlägerstraße No. 121.

Bayonner Fleckwasser,
mittelst welchem man jeden Stoff von Schmutz- und Fettflecken aller Art augenblicklich reinigen kann, ohne dessen Haltbarkeit und Farbe nur im Geringsten zu schaden. Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung $7\frac{1}{2}$ sgr. Vorräthig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei
Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Ein sehr gut erhaltenes Fortepiano soll für 55 Thlr. verkauft werden Frauenstraße No. 879.

Zwei neue Comptoirpulte stehen große Wollweberstraße No. 581 zum Verkauf.

Delicates Amerikanisches
Schweineschmalz
in Original-Fässern, auch ausgestochen, billigst bei
CARL STOCKEN,
gr. Lastadie No. 217, ehemal. MAYER'sche APOTHEKE.

☞ Die neuesten Stickereien empfiehlt billigst die Stickerei- und Weißwaaren-Handlung von
J. C. PIORKOWSKY,

Eine große Sendung der neuesten
Gros brillants & changeant brillantines
erhielt und empfiehlt die Seidenwaaren-Handlung von
J. C. PIORKOWSKY,
Kohlmarkt No. 429.,

Eine Parthie gutes Makulatur ist billig zu haben bei Jonas & Müller, Küterstraße No. 43.

Stahlfedern,
mittel-stumpf und fein gespitzt, in der besten Qualität und größten Auswahl, für jede Hand und Schriftart passend, per Gros von 4 sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr., bei
S. J. SAALFELD & CO.,
Breitestraße No. 400 und gr. Lastadie No. 83 a.

Vermiethungen.

Oberwiek No. 4, 5 und 6 sind noch einige Remisen zu vermiethen. Fr. Pitzschky & Co.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Ein Boden ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Eine Remise ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Hackenstraße und Fischmarkt-Ecke No. 965 ist ein Quartier mit Meubles sofort zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
und Küche zum 1sten Januar zu vermiethen.

Ein Laden mit auch ohne Wohnung, in der besten Gegend der Stadt, ist zum 1sten April 1848 zu vermiethen. Auskunft ertheilt man Kohlmarkt No. 614 im Laden.

Frauenstraße No. 909 ist der zweite Stock, bestehend in zwei bis 3, auch 4 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei. Das Nähere 911 b.

Zwei Stuben nebst Kabinet, parterre, mit oder ohne Pferdestall zu zwei Pferden, sind große Wollweberstraße No. 561 zu vermiethen. Das Nähere im selbigen Hause beim Tapezier Herrn Schulz zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Geschäftsführer.
Ein junger Kaufmann sucht als Geschäftsführer, wenn auch in einer Provinzialstadt, engagirt zu sein. Derselbe weiß sich leicht in jeder Branche zu finden und wird seine Brauchbarkeit auf Verlangen durch Zeugnisse beweisen. Adressen werden unter J. 3. durch die Zeitungs-Expedition erbeten.

Für zwei junge Mädchen, auf einem Gute nahe bei Stettin, wird eine Erzieherin gesucht, die aber auch Klavier-Unterricht ertheilen knnn. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Auf einem bedeutenden Gute in Westpreußen, an die Neumark grenzend, findet ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, sogleich ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen in Stettin gr. Lastadie No. 229 beim Ober-Kontrolleur Krumhauer.

Ein Marqueur, der auch serviren kann, wird gesucht; auch werden leere halbe Champagner-Flaschen gekauft bei N. Tincauzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Attest.

Der Kammerjäger Herr Rudolph aus Berlin hatte seine Mittel gegen Ratten und Mäuse in unseren Lokalitäten im Mai d. J. mit solchem Erfolge angewendet, daß nach einmaligem Legen derselben nach 24 Stunden sämmtliches Ungeziefer verschwunden war, auch bis jetzt, nach Verlauf eines halben Jahres, von demselben noch nichts wieder zum Vorschein gekommen ist. Dies bezeugen wir dem Herrn Rudolph mit Vergnügen, der Wahrheit gemäß. Stettin, den 11ten November 1847.

A. Pontz & Comp.

Das von dem Kammerjäger Herrn Rudolph aus Berlin in meiner Wohnung gelegte Gift zur Vertilgung der Ratten hat sich bewährt, welches ich hiermit bescheinige. Stettin, den 8ten November 1847.

Wm. Mahler, im Schützenhause.

Beachtenswerth.

Durch die von mir neu erfundenen Mittel bin ich in den Stand gesetzt, **Schwaben** in 15 Minuten ohne giftige Medikamente zu vertilgen. Ich empfehle mich demnach einem geehrten Publikum zur Vertilgung dieses Ungeziefers mit dem ergebensten Bemerken: daß jetzt die geeignetste Zeit dazu ist, und mein Aufenthalt hier nur noch einige Tage währt; ebenso werden Ratten, Mäuse, Wanzen und Motten von mir auf das allerschnellste vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung im Gasthof zum deutschen Hause hieselbst, Breitestraße No. 391, gefälligst abgeben zu wollen.

F. Rudolph,
concess. Kammerjäger aus Berlin.

Friedrich Schröder ist mit einer großen Parthie vorzüglich guter Harzer Kanarienvögel, welche den Nachtigall- und Tyroler Schlag haben, angekommen und logirt auf der großen Lastadie im Pommerschen Hause.

☞ Meinen geehrten Freunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach der Frauenstraße No. 920 verlegt habe. ☜ Block.

Jeden Tag extra feine **Gänsesülze** bei
Zierholz, Koch, große Oderstr. No. 8.

Meine Wohnung ist jetzt Pelzerstraße No. 804, und bitte die geehrten Herrschaften um gütige Aufträge.

Wittwe Schönherr, Miethsfrau.

Beachtungswerth.

Meinen geehrten Gästen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom Donnerstag den 11ten ab jeden Donnerstag nach Klavier und Violine tanzen lasse. Entree a Person 2½ sgr. Firchow, Tabagist.

Im Café italien, Grabow No. 11,

ist täglich Caffee, Wein, Berliner Weißbier, Grog, überhaupt Getränke und Speisen aller Art zu haben. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

W. Lüth.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine aufs Reichhaltigste ausgestattete

Leder-Lager

eröffnet und empfehle mich deshalb den Herren Sattlern und Schuhmachern, prompte und billige Bedienung versprechend.

Stettin, den 15ten Oktober 1847.

A. F. Dittmer,

Breitestraße No. 353, im goldenen Hirsch.

Eine gebrauchte, jedoch noch gut conservirte Schnellwaage sucht Eduard Eyssenhardt,
große Lastadie No. 230.

Die neu eröffnete

Buchdruckerei
von Wachenhusen & Co. hieselbst

Louisenstraße No. 740,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller nur vorkommenden Druckarbeiten und notirt bei geschmackvollster und modernster Ausstattung die **billigsten Preise**.

☞ Anschlagezettel in allen Größen und Farben werden **aufs billigste** gedruckt.

Mit dem 11ten dieses Monats werden die diesjährigen Passagierfahrten des Dampfboots

„Prinz Carl von Preussen"

zwischen hier und Frankfurt a. O. der Art geschlossen, daß das genannte Dampfboot an diesem Tage zum letzten Male von Frankfurt a. O. auf hier zurückkehrt.

Das Bugsir-Dampfboot

„Delphin"

bleibt indessen bis Schluß der Schifffahrt nach Frankfurt und vice versa in Fahrt, und wird Passagiere sowohl direkt als nach den Zwischen-Stationen befördern.

Die Abfahrt von hier geschieht jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr, am Klosterhof.

Um dem Wunsche mehrerer geehrten Damen nachzukommen, habe ich in hiesiger Gegend eine Parthie Tischzeuge und Handtücher weben und solche in Schlesien bleichen lassen.

Diese Gegenstände sind nun von der Bleiche zurückgekommen, fallen sehr schön aus und kann ich solche bestens empfehlen.

C. A. Rudolphy.

Morgen Sonnabend den 13ten November Concert à la Strauss bei Nicola Tincauzer,
Grapengießerstraße No. 166.



Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser

Unterzeichnete machen einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publiko die Anzeige, daß sie wegen anhaltenden Besuchs ihren hiesigen Aufenthalt noch bis den 16ten dieses Monats verlängern, und erlauben sich daher, alle diejenigen Personen, welche noch an Augenschwäche leiden, und von ihren Augengläsern Gebrauch machen wollen, zu ersuchen, sie doch baldigst mit ihrem gütigen Besuch zu beehren. — Die Brillen sind eingerichtet für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen. Sobald sie die Augen angesehen und untersucht haben, werden sogleich die passenden Gläser bestimmt. Ferner empfehlen sie Lorgnetten für Herren und Damen, so wie auch Operngläser und Thermometer in den elegantesten Fassungen.

Ihr Logis ist im Gasthof zu den „drei Kronen", wo sie von Morgens 8 bis Abends 5 Uhr anzutreffen sind.

Gebr. STRAUSS, Hof-Optici
aus Berlin.

Daß die von dem Herrn Hofoptikus Strauß aus Berlin mir vorgezeigten Augengläser sich durch Reinheit und Sauberkeit der Schleifung, so wie durch ihre Konstruktion besonders auszeichnen und daher zu empfehlen sind, bescheinige ich hiemit.

Stettin, den 31sten Oktober 1847.

Dr. W. Otto. Dr. Steffen.

Fournier-Schneide-Anstalt
und
Handlung mit Fournieren in- und ausländischer Hölzer
von
J. EBNER, Rossmarkt 758.

Ich zeige ergebenst an, daß mein längst erwartetes St. Domingo-Mahagoni-Pyramidenholz angekommen und bereits davon zu Fournieren geschnitten ist. Es sind nun wieder sehr schöne breite Pyramiden-Fourniere auf dem Lager, auch sind schöne Polixander-, Eichen-, Linden-, Kastanien- und Birken-Fourniere in großer Auswahl, so wie eichene $\frac{1}{4}$" gr. Dickten zu Parquets, elsen Cigarrenkisten-Dickten und auch

☞ Mahagoni-Bohlen in allen Größen ☜

vorräthig und werden billigst verkauft.

Hölzer zum Schneiden zu Fournieren und in jeder Stärke werden schnell und gut geschnitten.

Möbel-Fuhrwerk

ist zu haben im „braunen Roß", gr. Lastadie.

W. Schultz.

Geldverkehr.

Mehrere große und kleine Kapitalien sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Schreiber sen., Roßmarkt 711.

Am 24. Sonntage n. Trinitatis, den 14. November, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Kandidat Dr. Hoffmeister, um $1\frac{1}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis Kirche:

Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage den 17. November, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 10. Novbr. 1847.

Weizen . .	2	Thlr.	$22\frac{1}{2}$	sgr.	bis	2	Thlr.	$26\frac{3}{4}$	sgr.
Roggen . .	1	"	25	"	"	2	"	—	"
Gerste . .	1	"	$18\frac{3}{4}$	"	"	1	"	$22\frac{1}{2}$	"
Hafer . .	1	"	$2\frac{1}{2}$	"	"	1	"	5	"
Erbsen . .	2	"	5	"	"	2	"	$11\frac{1}{4}$	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 10. November.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	88	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
Grossh. Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	94	$93\frac{1}{2}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$